

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Heft erscheint von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.

Von 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zeitungsverwaltung, sowie die Buchhandlung in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im übrigen die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Einzelnen-Preis für die Reihe: 15 Pfg. für deutsche Ausgaben im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Ausgabe“ in russischer Sprache; 24 Pfg. in davon abweichender Ausgabe, sowie für alle übrigen deutschen Ausgaben; 30 Pfg. für alle ausländischen Ausgaben; 1 Pfg. für deutsche Anzeigen; 2 Pfg. für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen im großen Maßstabe werden entsprechende Rabatte.

Abend-Heft: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr mittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Zügen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 28. Juni, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 27. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fortschritte in den Argonnen und auf den Maashöhen. Unsere Siegesbeute bei Van de Sapt.

Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager slog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Sienne le Château wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entzogenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampf in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen. Alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat sich unsere Beute auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Fortschritte auf dem nördlichen Dnjestr-Ufer. 3300 Gefangene bei Rawaraska.

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestrufers zwischen Bukaczowce (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Trehorow (halbwegs Jurawno-Rohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawaraska wurden von hannoverschen Truppen genommen. Wir machten dort 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch an, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen. Diese russischen Truppen wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. T. B. Wien, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ein neuer gemeiner russischer Kriegsbetrug. Zurückgewiesene russische Vorstöße.

Die Westtruppe der Armee Pflanzer schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoherhoben hielt, daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen die in den Monturtafeln verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honved-Infanterie-Regiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanzer herrscht Ruhe.

Auf den Höhen nordöstlich Jurawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbün-

deten Truppen erstürmten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zamost-Sienne-Niza Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Abweisung neuer italienischer Angriffe.

Das feindliche Artillerief Feuer an der Sonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unteren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. T. B. Wien, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 27. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen auf der ganzen Front östlich und nördlich Lemberg im Rückzug.

Die Erstürmung von Bukaczowce durch die Deutschen.

14000 Gefangene der Armee Boehm-Ermolli in 4 Tagen.

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka, östlich Wilkasow, und bei Jariszow stark neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmabstand an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen, nämlich im Abschnitt bei und südlich Dobrka wurde der Gegner aus den zusammenhängenden Randhöfen geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzug.

Auch nördlich Jolkiew und nördlich Rawaraska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartnäckigen Kämpfen die Höhe bei Bukaczowce erstürmt.

Flughabwärts bis Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Boehm-Ermolli allein vom 21. Juni bis 25. Juni 71 Offiziere und 14100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Zagrado abgeschlagen.

Sonst fanden am Sonzoo wie an der übrigen Front nur Geschüßkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die glänzende Bezwingung der festen Grodekstellung.

W. T. B. Berlin, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Schlacht um Grodek und an der Bereschka folgende Telegramme: In der Nacht vom 15. zum 16. Juni trat der Feind vor der Front der verbündeten Truppen den Rückzug in östlicher und nordöstlicher Richtung an. Er ging jetzt weiter in seine Stellung an der Bereschka und in der sogenannten Grodekstellung zurück. Die Bereschka ist ein kleines Flüsschen, das in dem bergigen Gelände von Ragierow entspringt und in südlichem Lauf dem Dnjestr zufließt. So unbedeutend das Flüsschen an sich ist, so bildet es doch durch die Breite des Tales und durch die daran gelegenen Seen einen zur Verteidigung besonders geeigneten Abschnitt. Was an der natürlichen Stärke der Stellung noch fehlte, ist durch Kunst ersetzt worden. Diese entfalteten die Russen aber vor allem in der Gegend von Ragierow nordwärts und der Bereschka anschließenden Grodekstellung, die sich in einer Länge von über 70 Kilometer in nordwestlicher Richtung bis in die Gegend von Karol Waszkow erstreckt. Tausende von Armierungsarbeiten hatten hier monatelang gearbeitet, um eine Stellung zu schaffen, die den russischen Ingenieuren alle Ehre macht. Hier fand die umfangreichste Ausbuchtung statt. Duzende von Infanteriewerken, Hunderte von Kilometer Schützengräben und Verbindungsgräben waren ausgehoben, das waldige Bergland völlig umgestaltet und schließlich zogen sich mächtige Drahtnetze vor der gesamten Bereschka- und Grodekstellung hin. In ihrer Gesamtlage bildete diese Stellung das nächste

große Bollwerk, durch welches die Russen den siegreichen Gegner aufhalten und sein Vordringen auf Lemberg zum Stehen bringen wollten. Das russische Heer wies sich außerstande, diesen Absichten seiner Führer zu entsprechen. Einem Garde-Kavallerie-Regiment mit beigegebenen Geschützen und Maschinengewehren gelang es am 16. Juni, auf der Straße Jaworow-Riemiro, eine im nördlichen Abmarsch in die Grodekstellung begriffene russische Infanteriebrigade überraschend anzugreifen und sie in die Wälder zu zerstreuen. Am Abend war die Stadt Riemiro erstürmt. Am 18. Juni war die Armee des Generalobersten v. Radenken vor den feindlichen Stellungen aufmarschiert. Tags darauf setzte sie schon zum Sturm an. Am frühen Morgen wurde gegen die Grodekstellung und abends gegen die Bereschka zum entscheidenden Angriff vorgegangen. Sehr bald waren die feindlichen Stellungen auf den Höhen beiderseits des Sosnina Waldes genommen, vier feindliche Geschütze wurden erbeutet und die russischen Positionen auf dem Horoschberg, der zu einer wahren Festung ausgebaut war, gestürmt. Den Hauptangriff führten preussische Garderegimenter. Vor ihnen lag westlich Ragierow die vom Feinde besetzte Höhe 850. Schon von weitem erscheint sie, die das Vorgelände um 50 Meter überragt, als der Schlüsselpunkt der Grodekstellung. Zwei Reihen übereinander angelegte Schützengräben mit starken Abdeckungen, Drahthindernissen und Werverhauen vor der Front bildeten die Befestigungsanlagen.

Bei Tagesanbruch begann der Artilleriekampf. Er führte schon um 6 Uhr morgens zur völligen Ausschaltung der russischen Artillerie, die sich, wie immer in den letzten Tagen, zurückhaltend, und sich nur bedingt und unter sparsamem Munitionsverbrauch am Kampf beteiligte. Um 7 Uhr morgens konnte die feindliche Stellung für Sturmreif gehalten und der Sturm beschlossen werden. Die Besetzung der Höhe nahm zwar noch das Feuer gegen die Stützenden auf, ohne ihnen jedoch nennenswerte Verluste beizufügen. Der Feind war so demoralisiert, daß er zwar anfänglich noch schloß, es dann aber vor dem Einbruch vorzog, das Weite zu suchen. Über 700 Gefangene und etwa 12 Maschinengewehre fielen den Angreifern in die Hände. In den genommenen Gräben lagen allein 20 tote Russen. Inzwischen richtete sich der Angriff auch gegen die Nachbarabschnitte. Nach jahrelanger Besetzung der Höhen, auch ihre sehr starke nördlich der Straße nach Ragierow mit der Front nach Süden verlaufende Stellung zu räumen. Da es gelang, mit dem fliehenden Gegner nach in Ragierow einzudringen und nördlich der Stadt nach Osten vorzustoßen, so wurde auch die Stellung bei Dzialo Baskowa unhaltbar.

Die Russen flüchteten zurück und versuchten erst bei Lawrylow wieder festen Fuß zu fassen. Am späten Abend nahm ein Garde-Regiment nach dem Bahnhof von Dobrocin ein, auf welchem die Russen noch kurze Zeit zuvor Truppen verladen hatten und erreichten damit die Straße Lemberg-Rawaraska. Die Nachbarkorps standen im Norden etwa auf gleicher Höhe mit den Garde-Regimenten. Wiederum war der Durchbruch auf einer rund 25-Kilometer-Front gesichert. Das Schicksal Lembergs hier und an der Bereschka war entschieden. Diese Linie wurde am späten Abend und teilweise in den ersten Morgenstunden des 20. Juni erstürmt. Das deutsche Korps, zu dem sich an diesem Tage der deutsche Kaiser begeben hatte, stürmte die ganze feindliche Stellung von Stawki bis vorwärts Salsawa. Seit den Morgenstunden des 20. Juni war der Feind, der stellenweise schon in der Nacht abgezogen war, vor der ganzen Front in vollem Rückzug nach Osten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Am Abend dieses Tages standen kaiserliche und königliche Truppen bereits dicht vor den Befestigungen Lembergs.

Der Rücktritt des russischen Kriegsministers bestätigt.

Dr. Amsterdam, 27. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Ma.) „Neuer“ bestätigt in einer Meldung aus Petersburg den Rücktritt des russischen Kriegsministers Suchomlinow.

Auch ein Beweis der inneren Schwächung Rußlands.

Die Bereitschaft des neuen Ministers des Innern zu Reformen.

W. T. B. Kopenhagen, 27. Juni. (Nichtamtlich.) „Verlangte Livande“ meldet aus Petersburg: Der neue Minister des Innern Schischerbakoff hat eine Versammlung von Zeitungsleitern einberufen und dort erklärt, daß er große Sympathien für den Gedanken einer Konferenz zwischen dem Minister des Innern, dem Kriegsminister und den Leitern der Presse hege. Er bezeichnete sich selbst als der Dame sehr wohlgeinnt und erklärte, daß diese demnächst wieder einberufen würde. Liberale Blätter sprechen dem neuen Minister ein herzliches Willkommen aus und sehen in seiner Ernennung einen Schritt weiter zu den langgesuchten Reformen hin.

Kriegsfeindliche Kundgebungen auch in Sewastopol.

Dr. Petersburg, 27. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Ma.) In Sewastopol haben politische Demonstrationen stattgefunden. Die Demonstranten zogen durch die Hauptstraßen, sangen Lieder und entfalteten Fahnen mit den Aufschriften:

„Genug, genug des Krieges!“, „Gebt Wahrheit über den Krieg!“ Der Festungscommandant von Sewastopol läßt durch Raueranschlag bekannt machen, daß weitere Demonstrationen ihre Strafe nach sich ziehen werden.

Ein gutes neutrales Urteil über Rußlands Nöte.

W. T.-B. Basel, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Basler Anzeiger“ bringt unter der Überschrift „Russische Schwierigkeiten“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Nach dem Fall von Lemberg darf man sich nicht wundern, wenn die russische Armee noch mal eine letzte große Kraftanstrengung macht, um das rollende Schicksalrad aufzuhalten. An Aufmunterungen wird es nicht fehlen. Man weiß in Rußland ja nur zu gut, was auf dem Spiel steht. Nach diesem ungeheuren Kampf wird das *vac victis* dem Unterlegenen furchtbar in den Ohren gellen. Die Lasten, welche der Krieg schon gebracht hat, werden sich für den Besiegten vervielfachen und auf Jahrzehnte, ja Jahrhunderte hinaus einen schweren Druck ausüben. Man wird alles tun, um dem zu entriuen und weiterzukämpfen, trotzdem jeder Tag die Lasten und Opfer vermehren muß und schließlich selbst Freunde verraten, wenn das nur Hilfe verspricht. Nur eins wird man in Rußland wahrscheinlich nicht tun, nämlich einsehen, daß es besser wäre, bald aufzuhören, statt *va banque* zu spielen, weil einflußreiche Personen wissen, daß dieses Spiel um Kopf und Kraxen ein Spiel ist, in das auch der Zar hineingerissen werden wird. Und Witter, der Retter, ist tot.

Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen in Wien.

Br. Wien, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen A. v. Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern v. Burian aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch von Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph empfangen worden.

Der Gedenktag des Fürstenmordes von Serajewo.

W. T.-B. Wien, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, deren Todestag sich morgen jährt, an der Spitze des Blattes einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Was unter dem Eindruck des einschlägigen Ereignisses mir schwach im Bewußtsein dümmerte, ist seither zur Gewißheit geworden. Der Mord von Serajewo war nicht die Tätigkeit verführter Fanatiker allein. Die Spur des Verbrechens wird auf den südöstlichen Nachbarstaat, der von einem Größeren und Mächtigeren als Sturmbos gegen die Monarchie gebraucht wurde. Die europäischen Zentralmächte sollten des Rechtes der Selbstbestimmung und der Früchte ihrer bisherigen Arbeit beraubt und unter das Joch der Feinde gebracht werden. Dem schändlich hingewordeten Bringen hat eine Totenfackel geleuchtet, wie noch keinem Sterblichen zuvor. Was die Heere der habsburgischen Monarchie und unsere Kriegsmarine bisher an kriegerischen Großtaten vollbracht haben, ist zugleich ein einziger heiserer Dank an den Feinden, der mit jeder Faser seines Herzens an unserer Wehrmacht hing. Der Verehrte vertraute auf die Kraft des Vaterlandes und auf seine Zukunft, vertraute darauf, daß dieses stürmerprobte alte Reich mit seiner unerschütterlichen Kraft mächtig genug ist, sich seiner Feinde zu erwehren und ein Volkwerk von Recht und Gerechtigkeit in Europa zu bleiben. Dieser Glaube des Erzherzogs ist durch die Kriegsergebnisse wunderbar bekräftigt worden. Die Epöde, die von dem gefährlichen Einbruch der russischen Willensheere bis zur glorreichen Befreiung der galizischen Hauptstadt führt, alles das, was wir in den letzten Monaten erlebt haben, ist zugleich eine Lobpreisung des edlen Leiden, der niemals an der Kraft des Reiches gezweifelt und in seinem Wirkungskreise alles getan hat, um es für die Stunde der Entscheidung gerüstet zu sehen. Wenn sein Geist aus den seligen Gefilden herniederblickt, wird er die Bewölkung der habsburgischen Monarchie erschauern, einig geschaumt um den geliebten Kaiser und König und um das allerhöchste Erbhaus werden die Völker des Reiches neuem Ruhm und neuen Großtaten entgegengehen.

Ein Nachspiel zum Hochverratsprozeß Prinsip.

W. T.-B. Serajewo, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Als Nachspiel zu dem Hochverratsprozeß Prinsip und Genossen wurde vor dem Kriegsgericht in Travnik die Hauptverhandlung gegen 39 Mittelschüler durchgeführt, die als Mitglieder von Mittelschülerorganisationen, die im Dienste der großserbischen Propaganda standen, des Verbrechens bezw. Vergehens und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt waren. 31 Angeklagte wurden, zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren verurteilt. 8 Angeklagte wurden freigesprochen.

Ein besonderer montenegrinischer Gesandter in Petersburg.

W. T.-B. Moskau, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Ritjskoje Slowo“ vom 20. Juni berichtet: Der montenegrinische General Raznikowitsch ist in besonderem Auftrag der montenegrinischen Regierung in Petersburg eingetroffen. Er wurde vom Minister des Äußern Gofonow empfangen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Zur letzten Beschicung von Dünkirchen.

W. T.-B. Dünkirchen, 26. Juni. (Nichtamtlich.) „Share du Nord“ berichtet, daß am Dienstag 45 Granaten auf Dünkirchen und seine Umgebung gefallen sind. Nach den ersten Granaten näherten sich deutsche Flugzeuge der Stadt, um die Wirkung der Beschicung festzustellen. Die Wehrzahl der Geschosse schlug in Dünkirchen selbst ein. Die Vororte wurden nur wenig beschädigt. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer.

Die ungeheuren englischen Offiziersverluste vom 26. Mai bis 25. Juni.

Br. Rotterdam, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die „Times“ gibt eine Übersicht der englischen Offiziersverluste in dem Monat vom 26. Mai bis 25. Juni. In dieser

Periode wurden 741 Offiziere getötet, 1562 verwundet und 137 vermißt, zusammen 2440 Offiziere. Zählt man die Verluste der Mariner, die in dieser Liste nicht enthalten sind, hinzu, so bekommt man Jiffera, die die Gesamtverluste im ganzen indischen Krieg überstiege. In diesem Krieg wurden 701 Offiziere getötet, 1668 verwundet, 383 vermißt, zusammen 2752 Offiziere. Außer in den amtlichen Verlustlisten enthaltenen Namen meldet die „Times“ den Tod von noch 11 anderen englischen Offizieren, darunter den des Brigadeführers Lee, der in Kalkutta starb, nachdem er an den Dardanellen verwundet worden war.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Die Verlustliste vom 26. Juni weist die Namen von 264 Offizieren und 1313 Mann auf.

Gerechte Vergeltung für die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Konsulate in Kleinasien.

W. T.-B. Berlin, 26. Juni. (Nichtamtlich.) In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und 31. Mai französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrette und Haifa zerstört. — Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an türkischem und deutschem Besitz wird den französischen Städten Valenciennes und Koubaix eine Buße von je 150000 Franken auferlegt.

Der Krieg gegen England.

Die Erkenntnis der ungünstigen Lage in England

W. T.-B. London, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die tatsächliche Lage ist so, daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Die Franzosen führen zwar eine längere kräftige und tapferere Offensive aus, durch die sie gewisse nützliche Stellungen nördlich von Arras erlangen, aber es besteht keine direkte Aussicht, die deutsche Linie zu durchbrechen und den Feind zum Rückzug auf sein eigenes Gebiet zu zwingen. Die britische Armee kann den eigenen Anteil an dieser Aufgabe nicht eher erfüllen, als bis sie eine weit größere Zufuhr an schwerem Geschütz, an Bräuzgeschossen und an Maschinengewehren erhält, was monatelang dauern wird. Man muß die vernommenen Berichte außer acht lassen und die Möglichkeit eines verlängerten Stellungskrieges ins Auge fassen. Im Osten schob der erfolgreiche Normandisch Madensens die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinaus. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann. In der Dardanellen ist längst die Aussicht auf einen baldigen Erfolg verschwunden. Die dortige Divergenz ist gegenwärtig eine besorgniserregend lang sich hinziehende und höchst kostspielige Operation, wofür Salbaten und Munition dringend gebraucht werden. Die „Times“ meint, ein offenes Aussprechen der Wahrheit sei nötig, um der Nation die Lage deutlich zu machen. Wenn das Volk die Lage verstünde, würde es eine sofortige und völlige Mobilisierung der ganzen nationalen Kraft verlangen.

Die englischen Munitions- und Mannschafte-erfassungswierigkeiten.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt: Wir werden vermutlich mindestens 100000 Rekruten monatlich brauchen, um die Armeen aufzufüllen. Unsere jetzige Unfähigkeit, die Rekruten zu bewaffnen und auszurüsten, wird erst enden, wenn Lloyd George die Erweiterung der Produktion erreicht haben wird. Es muß aber auch bemerkt werden, daß eine Mannschaftekrise an Stelle der Munitionskrise eintrete.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Die Munitionsbill ist verfaßt worden. Die Zeitungen weisen in ihren Besprechungen darauf hin, daß darnach ein obligatorisches Schiedsgericht nicht nur auf Munitionsarbeiter, sondern auf alle Arbeiterklassen bei Streitigkeiten über Arbeitslöhne, Arbeitszeit und allgemeine Arbeitsbedingungen angewandt werden kann, wenn es nach königlicher Verordnung als im nationalen Interesse erforderlich erachtet wird.

Neue Mannschaftevermehrung für die englische Marine.

W. T.-B. London, 26. Juni. (Nichtamtlich. Reuters.) Ein Marinememorandum fordert noch 50000 Offiziere und Mannschafte für das am 31. März 1916 endigende Geschäftsjahr. In dem letzten Marinebudget waren Ausgaben für 250000 Mann vorgesehen.

Kein „nationales Register“.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Der Parlamentskorrespondent der „Daily News“ bezeichnet es als irrig, daß eine Bill über die Aufstellung eines nationalen Registers demnächst im Parlament eingebracht werden würde. Ein solches Register, dessen Aufstellung mehrere Monate beanspruchen würde, könnte für die weitere Rekrutierung der Armee im Herbst nützlich sein, sei aber zwecklos für die Anwerbung der Munitionsarbeiter. Die Regierung habe bisher keinerlei Beschlüsse über eine zwangsmäßige Anwerbung gefaßt.

Der amtliche türkische Bericht.

Die großen Verluste der Angreifer an der Dardanellenfront.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: An der Kaulasfront versucht der Feind, welcher vor unseren Widerholten und wirkungslosen Angriffen in der Gegend von Kafe Boghazi zurückwich, sich um jeden Preis mittels neuer Verstärkungen in den früher vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug des rechten Flügels zu vermeiden.

An der Dardanellenfront bei Art Burnu am 26. Juni beiderseits schwaches Feuer. Im Laufe des Nachmittags erzielte unsere Artillerie zwei Treffer gegen ein feindliches Transportschiff vor Baba Tepe, worauf ein Brand an Bord ausbrach. Eine ihrer Granaten traf ein feindliches Torpedoboot, und zwei Granaten ein feindliches Transportschiff, das Munition landete. Dieses Transportschiff entfernte sich von der Küste, da an Bord ein Brand ausbrach. Im Süden von Sedd-il-Bahr unternahm der Feind wieder-

holt Angriffe gegen Teile der Verschanzungen unseres Zentrums, wurde aber jedesmal verlustreich zurückgeschlagen. Auf dem rechten Flügel nur Infanterie- und Artilleriefeuer.

Nach der Zahl der zum Abtransport der Verwundeten entsandten Schiffe und nach den Haufen von Gefallenen zu urteilen, die noch nicht vom Kampffeld fortgeschafft worden sind, werden die feindlichen Verluste in der Schlacht am 21. Juni auf mehr als 7000 Mann geschätzt.

Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Ein mißglückter Landungsversuch an der kleinasiatischen Küste.

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Privatnachrichten zufolge hat ein englisches Schiff am 24. Juni versucht, in Nidische bei Edremid, nordöstlich von Nidisee, Soldaten zu landen, wurde aber durch die kraftvolle Abwehr der türkischen Küstenwachen unter großen Verlusten für den Feind daran gehindert.

Italiens Beteiligung an dem Dardanellenangriff.

Verlegung der Operationsbasis von Ägypten nach Italien.

W. T.-B. Rom, 27. Juni. (Nichtamtlich.) „Tribuna“ meldet aus London: In politischen, namentlich Marinekreisen, spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien bleibe vorläufig auf die Wirkung zur See beschränkt. Man will einige große englische Schiffe, deren Anwesenheit anderwärts notwendiger sei, durch italienische Schiffe ersetzen. — „Giornale d'Italia“ meldet, man berichte amtlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps und einen Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Die Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog der Abruzzen.

Das Befinden des Sultans.

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Der Sultan empfing gestern nachmittag den Großwesir in Audienz. Über das Befinden des Sultans wurde heute früh folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 36,6. Puls 112. Die Kraft verliert rasch.

Die Grenzregulierungs-Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Die Verhandlungen mit der Türkei wegen der Grenzregulierung beginnen heute in Konstantinopel. Bulgarscher Unterhändler ist der General Kalkstein. Die Auffassung der bulgarischen Regierung ist, daß durch einen solchen Grenz Ausgleich eine schmerzliche bulgarische Wunde geschlossen würde, während die Türkei dadurch nichts Wesentliches opfern, aber eine feste Anlehnung an den Nachbar gewinnen würde. Falls das rechte Maritimer und vielleicht das rechte Lundschafter nördlich der Maritima abgetreten und gleich von Bulgarien besetzt werden könne, könnte eine fernere unwesentliche Abgrenzung aufgeschoben werden bis zur Festlegung einer ethnographischen Grenze durch Sachverständige. Trotz der Bemerkungen im Lager des Vierverbandes, diese beginnende Verständigung zu fördern, darf man übersezt sein, daß die nächsterne Abschließung der Umstände in Konstantinopel und Sofia eine gütliche Lösung ermöglichen werde.

Bulgariens bevorstehende Antwort auf die Angebote des Vierverbandes.

W. T.-B. London, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Sofia: Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Vorschläge der Entente wegen einer Beteiligung Bulgariens am Krieg ist fertig. Bulgarien ist der Ansicht, daß die Vorschläge der Entente den Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen bilden können. Diese werden auf der Grundlage des Rationalitätsprinzips und der ökonomischen und kaufmännischen Interessen des Landes geführt werden. Der unwesentliche Ton der serbischen und der griechischen Presse bezüglich der Bulgarien in Mazedonien zu gewährenden Zugeständnisse macht in bulgarischen politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck. Eine solche Haltung vermindere die Aussicht auf eine baldige Erneuerung des Balkanbundes.

Der Krieg gegen Italien.

Schon wieder ein Erfolg der österreichisch-ungarischen U-Boote.

Ein italienisches Torpedoboot versenkt.

W. T.-B. Wien, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich verkündet vom 27. Juni, mittags: Eines unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte am 26. Juni in der Nord-Adria ein italienisches Torpedoboot. Flottenkommando.

Die Neutralen.

Brhan gegen die Ausfuhr von Kriegsmaterial!

Br. Rotterdam, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die „Central News“ melden aus New York, daß Brhan dort vor 15000 Personen seine angekündigte Friedensrede hielt. Viele Deutsche waren zugegen, darunter der Marineattaché, der Militärattaché und die österreichischen und türkischen Botschafter. Brhan griff die amerikanischen Blätter heftig an und erklärte, daß die Zeitungen vergeblich versucht hätten, ihn den Mund zu stopfen, weil er nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollte. Brhan forderte ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial.

Die Königin von Schweden auf der Heimreise.

Br. Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Königin Viktoria von Schweden ist auf der Rückreise von Karlsruhe zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen und im „Hotel Royal“ abgestiegen.

Dernburgs Reise aus Christiania.

W. T.-B. Christiania, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Staatssekretär Dernburg reiste heute nachmittag nach Deutschland ab.